Preis der Einzelnummer 15 Mark.

# Neue Lodzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint täglich früh. An Tagen, die auf Sonn- und Festtage folgen, abends. Bezugspreis: monatlich 560 Mk. mit Zustellung, wöchentlich 90 Mk. Per Post bezogen Inland 560 Mk. Ausland 480 Mk. monatlich. Vertretungen: Alexandrow Salin, Danzig: Danziger Anzeigenbüro, Reitbahn 8, Konstantynow: Schöler. Pabianice: E. Keil, Rdunska-Wola: H. Wolff, Zgierz: Lach, Kiosk.
— Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückerstattet. —

Redaktion und Geschäftsstelle
Petrikauer-Straße Nr. 15.
Telephon Nr. 283.

Inserate kosten: 8-gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 20 Mk. Stellengesuche 15 Mk. Ausland 8 Mk. deutsche Währung. Reklam. u. Inserate im Text od. auf der 1. Seite (bopp. so breit) 100 M. Ausland 8 Mk (deutsche) Raum der Nonpareillezeile. Eingef. 100 Mk. p. Korpuszeile. Bei Kunstsatz Schrägsatz u. dergl. 50 Prozent Aufschlag. Inserate werden nach Möglichkeit gut plaziert, es können aber besondere Platzanweisungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dahingehenden Reklamationen. — Inseratenannahme durch alle Annoncen-Büros. —

Nr. 215. Montag, den 8. August 1921. 20. Jahrgang.

**Dr. D. Altenberger**
Ziegel-Straße Nr. 81.
Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten
von 10½–11½ und von 4½–7

## Oberschlesien vor der Entscheidung.

**Rom**, 7. August (Pat). Havas. Ein halboffizielles Kommuniqué berichtet von der Abreise Bonomis und des Marquis della Torette zur Konferenz des Obersten Rates. Das Blatt stellt fest, daß Italien alles mögliche tun wird, um auf der Pariser Konferenz die Lösung der oberschlesischen Frage herbeizuführen. Italien wünsche die Festsetzung der Grenzen Polens, das ein Faktor des Friedens und der Sicherheit Europas bleiben soll.

**Paris**, 7. August (Pat) „Temps" berichtet: Der Rapport der Sachverständigen Kommission, die zur Prüfung der oberschlesischen Frage berufen wurde, wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, zwei verschiedene Thesen enthalten. „Temps" tritt energisch gegen die englische These auf, laut welcher beide Teile des strittigen Territoriums besonders geprüft werden sollen. Diese Methode erscheint dem Blatte ungerecht, weil bei einer nach dieser Methode vorgenommenen Teilung Oberschlesiens ⅔ Polen unter die deutsche Herrschaft kommen würden. „Temps" drückt die Hoffnung aus, daß der Oberste Rat eine mehr gerechte Lösung finden wird. Frankreich verharrt auf dem bisher eingenommenen Standpunkt.

### Das französisch-englische Bündnis erschüttert?

**London**, 7. August (Pat). „Daily Chronicle" kritisiert in einem Artikel unter dem Titel „Die Zukunft Europas" französische Preß-Stimmen, die vermuten lassen, daß in Frankreich eine Tendenz bestehe, das Bündnis aufzulösen. Das Blatt stellt fest, daß Englands aufrichtiger Wunsch sei, das französisch-englische Bündnis zu erhalten. Lloyd George, der sich zur Konferenz des Obersten Rates begibt, wird von der ganzen Demokratie des Landes unterstützt, die eine gerechte Lösung der oberschlesischen Frage und die Erhaltung des englisch-französischen Bündnisses im Interesse der Menschheit wünscht.

### Die Situation in Oberschlesien.

**Beuthen**, 7. August. (Pat.) Am Vorabend der Entscheidung stellt sich die Situation in Oberschlesien wie folgt dar: im Industrie-Bezirk herrscht Ruhe, in den westlichen Kreisen dagegen kommen des öfteren Ueberfälle von deutscher Seite vor. Die deutsche Presse stellt fest, daß die Lage sich zugunsten Deutschlands gebessert habe. Ein italienischer Diplomat in Paris soll erklärt haben, daß die Lösung der oberschlesischen Frage zugunsten Deutschlands ausfallen werde.

### Vom Kabinett Wirths

**Berlin**, 7. August. (Pat.) Die deutsche Presse schreibt, daß das Schicksal des Kabinetts Wirth von der Lösung der oberschlesischen Frage abhängig ist. Wenn die Lösung zu ungunsten Deutschlands ausfallen sollte, so wird das Kabinett Wirth einem nationalistischen Kabinett weichen müssen.

## Aus Danzig.

**Danzig**, 7. August. (Pat.) Auf den Straßen der Stadt wurden Bekanntmachungen ausgeklebt, in denen der Senat die Gerüchte von der Heranziehung deutscher Truppen widerlegt. Die „Arbeiter-Ztg." stellt jedoch fest, daß am vergangenen Dienstag 600 Soldaten der Reichswehr aus Ostpreußen in Danzig eingetroffen sind.

**Danzig**, 7. August. (Pat.) Gestern fanden Arbeiterversammlungen statt, auf denen die sozialistischen Redner gegen die Heranziehung deutscher Truppen auftraten. Man verlangte den sofortigen Rücktritt des Senats und die Auflösung des Volkstags.

## Kriegszustand in Weißrußland.

**Wilna**, 7. August. (Pat.) Aus Minsk wird berichtet: Auf Befehl des Revolutionsrats wurde in Weißrußland der Kriegszustand verhängt. Mehrere Vertreter der polnischen Intelligenz wurden verhaftet und als Geiseln nach Rußland verschickt.

## Zum Aufstand in Marokko.

**Madrid**, 7. August. (Pat.) Die Situation in Melilla ist unverändert. Die Verteidigungsarbeiten in der Stadt werden in beschleunigtem Tempo geführt.

## Trotzki dementiert.

**Warschau**, 7. August. (Pat.) Der Mitarbeiter der Zeitung „Nowy Pnt" hatte, dem „Warszawski Gofar" zufolge, ein Interview mit Trotzki, der ihm erklärte, daß er keine Reden gegen Polen, Rumänien, Lettland u. s. w. gehalten habe. Die russische Armee wurde ständig demobilisiert, sie sei gegenwärtig drei Mal kleiner als vor 9 Monaten. Trotzki erklärte ferner, daß die Nachrichten von Truppenansammlungen im Kaukasus, sowie von Anwesenheit bolschewistischer Truppen in Kleinasien, wo sie unter dem Banner Kemal Paschas kämpfen sollen, aus der Luft gegriffen seien. Trotzki lenkte die Aufmerksamkeit auf die Tatsache der bewaffneten Intervention in Rußland seitens Japans.

### Die russischen Eisenbahnen.

**Rowno**, 5. August. Aus Rußland zurückgekehrte Arbeiter behaupten, daß auf der Station Poltawa an 5000 ruinierte Lokomotiven stehen. Auf den ukrainischen Eisenbahnlinien ist nur ein Geleise tätig, während das andere mit Ueberresten zerstörter Waggons versperrt ist. Von der Schnelligkeit der bolschewistischen Eisenbahnen geben folgende Zahlen einen Begriff: Von Charkow nach Melitopol (420 Werst) geht ein Zug 4—7 Tage und von Charkow nach der Station Rusinka (116 Werst) 24—36 Stunden. Vor dem Kriege wurde die Remonte einer Lokomotive durchschnittlich in 3 Wochen ausgeführt, gegenwärtig dauert dieselbe Arbeit, infolge des passiven Widerstandes der Arbeiter, 7—9 Monate.

## Der griechisch-türkische Krieg.

**London**, 7. August. (Pat.) Havas. Das griechische Flug-Geschwader bombardierte gestern Angora.

## Helgoländer Unstimmigkeiten.

Von unserem Berliner k-Mitarbeiter.

„Grün ist das Land, rot ist die Kant, weiß ist der Strand, das sind die Farben von Helgoland." Wenn die Nachrichten zutreffen, die neuerdings durch die Presse gehen, dann bestände in England eine große Neigung, statt der grün-rot-weißen Fahne den Union-Jack auf dem jetzt entfestigten und wieder zum Badeidyll gewordenen Felseneiland zu hissen, und es wird sogar behauptet, daß diese Bestrebungen bei einem Teil der Helgoländer ernsthafte Unterstützung finden. Angeblich will der englische Delegierte im Völkerbundsrat, Fisher, in der September-Sitzung einen Antrag einbringen, Helgoland der deutschen Reichshoheit zu entziehen, ein Vorgehen, das durch eine Denkschrift der britischen Admiralität, wonach Helgoland zu einem britischen Flottenstützpunkt gemacht werden solle, unterstützt werde. Die letztere Meldung ist von britischer Seite rundweg dementiert worden, und es hat sich unterdessen herausgestellt, daß es sich vielmehr um eine Denkschrift handelt, die von der Interessenvertretung der Inselbevölkerung den maßgebenden Faktoren der gesetzgebenden deutschen Körperschaften zugestellt werden soll. Es handelt sich jedoch hierbei nicht um eine Los-von-Deutschland-Bewegung, sondern, so viel bisher bekannt, um eine Art Beschwerde über die Nichtberücksichtigung der Helgoländer Wünsche seitens der preußischen Regierung.

Die Mißvergnügtheit der Helgoländer ist nicht erst neuesten Datums. Schon im Jahre 1919 hatte sich die Bevölkerung der Insel, die sich durch das Vorgehen der revolutionären Regierungen und insbesondere durch das des damaligen Ministers des Innern, des Sozialdemokraten Severing, benachteiligt fühlte, in kommentmäßiger Weise an den Völkerbund gewendet, bei dem sie um Schutz gegen die sozialistische preußische Regierung nachsuchte. Der Völkerbund lehnte korrekter Weise diese Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands ab, indem er die Eingabe in den Papierkorb versenkte. Unterdessen bemächtigte man sich aber in England, wo man Helgoländer Morgenluft witterte, der Sache, was durch die Anwesenheit der englischen Kommission zur Entfestigung Helgolands erleichtert wurde, und es muß festgestellt werden, daß die Helgoländer auch hier den Engländern in die Hände arbeiteten. Als im Vorjahr das allgemeine Wahlrecht auf der Insel eingeführt werden sollte, ersuchte eine Helgoländer Abordnung die britische Vertretung in Berlin um eine Interpretation des Uebergabevertrages von 1890. Durch eine Verfassungsänderung wurde damals ein Kompromißwahlrecht für Helgoland geschaffen, das die Eingesessenen vor der Majorisierung in der Gemeindevertretung durch die bei der Entfestigung beschäftigten Arbeiter sicherte. Diese Sicherung hat sich auch als ausreichend erwiesen; denn die Gemeindevertretung besteht aus sechs Vertretern der Althelgoländer, zwei Sozialdemokraten und einem unbestimmter Färbung.

Der zweite Schmerz der Helgoländer war und ist der, den jeder Staatsbürger empfindet, wenn er Steuern zahlen soll. Die Helgoländer fühlen ihn besonders stark, einmal, weil Helgoland in den 83 Jahren englischer Herrschaft (bis zum Jahre 1890, wo es durch den heißumstrittenen Kolonialtausch in deutschen Besitz kam), sich der eigenen Steuerhoheit erfreute, und zweitens, weil die Helgoländer, die während des Weltkrieges evakuiert worden waren und erst Ende 1918 auf die Insel zurückkehren konnten, dort in der Tat zunächst sehr geringe Erwerbsmöglichkeiten vorfanden und sich besonders über die verzögerte Auszahlung der Entschädigung für die erlittenen Kriegsschäden beklagen. Durch den Krieg und seine Nachwirkungen ist der Fischereibetrieb stark beeinträchtigt, und die Haupterwerbsquelle, der Badebetrieb, leidet sehr unter der von den Alliierten diktierten Entfestigung und der Sprengung der Hafenanlagen, Reichs- und Staatsregierung sind nun in diesem Punkt den Insulanern weit entgegengekommen, und der Minister Dominicus hat der Deputation, die bei ihm vorstellig wurde, zugesagt, daß das auf Preußen entfallende Einkommensteuerdrittel nicht gezahlt zu werden brauche. Die Helgoländer haben demnach nur noch ein Drittel des Steuereinkommens zu tragen, da das zweite Drittel der Gemeinde, also ihnen selber, zufällt. Aber auch hiermit wollen sie sich nicht begnügen, sondern sie verlangen, soviel man hört, in der erwähnten Eingabe auch die Ueberlassung des letzten Drittels.

Mit dieser Eingabe werden sich demnächst die zuständigen Behörden und auch der Reichstag zu beschäftigen haben, in dem die Helgoländer Frage durch eine von deutschnationaler Seite eingebrachte Interpellation angeschnitten werden soll. Es wird sich dabei zeigen, wieweit ein Entgegenkommen gerechtfertigt und möglich ist, wobei jedenfalls die schleunige Auszahlung der Entschädigung für die Kriegsschäden dringend zu befürworten ist. Das aber muß mit aller Entschiedenheit betont werden, daß es sich hierbei um eine rein innerdeutsche Frage handelt, und es erfüllt mit ernsten Bedenken, wenn sich auf der Insel Helgoland in den letzten Wochen auffallend viel englische Besucher — so der Chefingenieur der Admiralität Sayers, ein Sekretär des auswärtigen Amtes, je ein Mitglied des Ober- und des Unterhauses und zahlreiche Pressevertreter — einfanden, die mit den Helgoländern eifrig über ihre Beschwerden verhandelten, wobei ihnen die erwähnten Parlamentarier die Vertretung ihrer Interessen im Völkerbundrat seitens der englischen Regierung in Aussicht gestellt haben sollen.

Falls sich diese Bezichtigungen bestätigen, müßten die betreffenden Helgoländer Persönlichkeiten darauf aufmerksam gemacht werden, daß es sich hierbei um ein höchst bedenkliches Vorgehen handeln würde, bei dem sie unter Umständen mit dem Strafgesetz in Konflikt kommen könnten. Die Mehrzahl der Helgoländer aber weiß ganz genau, es bringt doch schon die geographische Lage mit sich, daß die Besucher der Insel fast ausschließlich Deutsche sind, während diese unter englischer Herrschaft nur ein armes Fischereiland war und wieder zu einem solchen und allenfalls zu einem Kriegshafen, der aber den Bewohnern kein Geld einbringt, degradiert werden würde. Jedenfalls wird aber den englischen Umtrieben am besten vorgebeugt werden, wenn man die berechtigten Wünsche der Helgoländer nach Möglichkeit befriedigt.

## Aus illustren Aemtern.

Von Carl Heinrich Schulz.

IV.

Es ist sehr natürlich, daß ein neuerstandener Staat Geld braucht und daher ebenso selbstverständlich, daß er die verschiedensten direkten und indirekten Steuern einführt, die der ordentliche Bürger bezahlen soll. Wir wollen uns auch nicht auf diese axiomatische Weisheit näher einlassen, wollen sogar nicht einmal Vergleiche zwischen dem polnischen und den verschiedenen ausländischen Steuersystemen anstellen — das einmal bei anderer Gelegenheit.

Aber ebenso natürlich und selbstverständlich ist es, daß bei der Handhabung der Steuerbeitreibung in Polen der heilloseste Wirrwarr herrscht. Wir könnten da ein Buch von recht gewichtigem Umfang schreiben. Erstens aber fehlt uns die Zeit dazu und zweitens wäre es zwecklos. Wir wollen nur auf einzelne bezeichnende Fälle hinweisen, die persönlich zu beobachten wir das zweifelhafte Vergnügen hatten.

Wir wollen nur kurz Tatsachen streifen, die vor zwei Jahren bei Berechnung der einmaligen Staatsabgabe (danina) und späterhin, bis zum heutigen Tage, bei Berechnung der Kriegsgewinnsteuer zutage traten. Wer nämlich wirklich ein namhaftes Vermögen besaß und tatsächliche enorme Kriegsgewinne erzielt hatte, kam meist ziemlich glimpflich, mit einem blauen Auge oder sogar ganz ohne das blaue Auge davon.

Dagegen wurden die Hausbesitzer „energisch" in Angriff genommen. Denn sie hatten doch das sichtbare Objekt ihres „Reichtums" — ihr Haus. Daß das Haus fünf Jahre hindurch überhaupt nichts gebracht hatte und auch bis zum heutigen Tage zuweilen nur ein Fünftel der tatsächlichen Ausgaben bringt — das ist Nebensache: das „greifbare" Objekt ist da. Man legt der Steuerbehörde amtliche und halbamtliche Bescheinigungen — der Feuerversicherungsbehörde, des zuständigen Kreditvereins — über den geringeren Wert des Immobils vor: ganz vergeblich. Du mußt zahlen, und zwar so viel, wie es der hochwohllöblichen Steuerbehörde gutdünkt, ob gerecht oder ungerecht.

Oder die Kriegsgewinnsteuer: kleine Handelstreibende, kleine Restaurateure bekommen 100,000—150,000 Mk. Kriegsgewinnsteuer auferlegt, und der Herr Passekmann, der sich eine neue Wohnungseinrichtung für 2 Millionen oder ein Zuckergespann für eine Million oder Häuser und Fabriken gekauft hat — jetzt gekauft hat, vorher war er ein minderbegüterter Mensch oder gar ein armer Schlucker — dieser Herr Passekmann bekommt günstigenfalls 25,000 Mk. Kriegsgewinnsteuer. Reklamiert eventuell noch dagegen.

Selbst ministerielle Verfügungen sind machtlos. In einem Rundschreiben vom 20. Februar 1920, Nr. 3667/20 erinnert das Finanzministerium an ein vorhergehendes ähnliches Rundschreiben vom 22. März 1919, Nr. 15900/787 und weist ausdrücklich an: „Zu berücksichtigen sind in weitgehendstem Maße nicht nur die durch die Kriegsereignisse hervorgerufenen Schäden und Verluste, sondern auch die gegenwärtige ökonomische und wirtschaftliche*) Lage der Zahler und ihre Zahlungskraft, bezw. die Unmöglichkeit der Zahlung der Steuerforderungen ohne Bedrohung der Existenz" (Dziennik Urzęd. Min. Skarbu № 9 v. 10. März 1920.)

Doch für unsere Steuerbehörden wandern solche „Wische" in „die Akten", wo sie vergilben.

Wird nun aber eine Reklamation überraschenderweise berücksichtigt und der Steuerbetrag ermäßigt, so giebt es wiederum liebliche Vergleiche. Die Einreichung einer Reklamation hebt nämlich die Zahlungspflicht nicht auf, denn sofort ist der Steuervollzieher da und treibt das Geld zwangsweise ein. Soll man nun bei Berücksichtigung der Reklamation — sagen wir 5000 Mk. zurückgezahlt bekommen, so muß man mindestens drei Monate warten. Dann bekommt man nicht etwa die 5000 Mark ausgezahlt — Gott bewahre! — nein — der Betrag wird nur für andere Steuern gutgeschrieben. Sie ist wahrhaft ideal, unsere Steuerbehörde.

In der Stempelsteuerstelle werden beim Abschluß eines Gesellschaftsvertrages 600 M. als 1% von der Vertragssumme erhoben. Der den Steuerbetrag feststellende Beamte muß doch eigentlich wissen, wieviel er zu erheben hat — der Steuerzahler zahlt so viel, wie verlangt wird. Nach vier Monaten gelangt der gleiche, bereits verstempelte Vertrag an die Steuerstelle. Was geschieht? Der Vertrag wird gewaltsam zurückgehalten: man muß noch 600 M. nachzahlen, weil der Beamte sich geirrt hatte. Also muß man dafür zahlen, weil der Beamte seine Funktionen nicht kennt. Dieser Beamte aber hat bei der Auflösung eines auf die gleiche Summe lautenden Gesellschaftsvertrages, wo nur ein ½% (250) Mk. zu erheben ist — den Betrag von 1000 M., also 2% erhoben. Soll man sich vielleicht durch Reklamationen die Schwindsucht an den Hals ärgern? Lieber läßt man den Betrag fahren, um sich nur die widerlichen Scherereien vom Halse zu halten.

Im 2. Finanzamt für Steuern und Gebühren in Lodz muß man 10 Tage warten, bis man eine Bescheinigung darüber bekommt, daß keine Steuerrückstände vorliegen. Im 3. Finanzamt dagegen bekommt man diese Bescheinigung binnen 2 Tagen. Im 2. Finanzamt verlangt man auf einer diesbezüglichen Eingabe für 20 Mk. Stempelmarken, im 3. Finanzamt nur 10 M. Warum diese Unterschiede? Bestehen denn für zwei ganz gleichwertige Institutionen, die zusammen eine engere Behörde bilden und sich in einem Gebäude befinden zweierlei Vorschriften? Eine musterhafte Ordnung!

Doppelstücke stempelpflichtiger Urkunden sind mit 3 Mk. zu bestempeln. So wurde denn auch zu einer Urkunde solch ein Doppelstück angefertigt und gleichzeitig mit der Urkunde regelrecht verstempelt. Das wäre nun alles in schönster Ordnung. Nach Jahr und Tag wird eine Abschrift der Urkunde von einer Gerichtsbehörde verlangt — denn das Original und das Doppelstücke müssen doch bei den Kontrahenten zum Ausweise gegenseitiger Forderungen verbleiben, sie sind auch bezeichnet als „erstes Exemplar" und „zweites Exemplar". Da jede Verstempelung binnen 21 Tagen zu erfolgen hat, so wird bei Uebertretung dieser Frist eine

*) „Oekonomisch" und „wirtschaftlich" sind Synonyme, aber schließlich braucht ein Beamter des Finanzministeriums das nicht zu wissen. Der Wortlaut entspricht tatsächlich dem Original. D. Verf.

Geldstrafe im fünffachen Betrage erhoben. Die gleiche Strafe erhebt nun die Lodzer Stempelbehörde von einer Abschrift, die oben am Kopf als solche bezeichnet ist. Man erklärt dem Beamten, daß die Abschrift ein gesondertes Dokument sei. Vergeblich. Was jedem Menschen verständlich ist, geht in den Kopf eines Steuerbeamten nicht hinein. Die Abschrift würde also auch nach zehn Jahren immer noch „wegen Steuerhinterziehung" straffällig sein.

So leichtsinnig und jeden Verantwortlichkeitgefühls bar handelt die Steuerbehörde. Sie erwirbt daher beim Publikum eine „wachsende Beliebtheit." Wir sind überzeugt, wenn die Steuerbehörde sich ihrer Aufgabe mit größerem Ernst unterziehen, wenn sie eine Auswahl unter den Beamten treffen und nicht so zahlreiche Strohköpfe anstellen würde, so bestünde nicht die Zahlungsunlust im Publikum. Aber was wollen wir? Warum soll denn gerade die Steuerbehörde besser sein als die anderen Behörden? Man muß doch Hand in Hand arbeiten?

# Chronik u. Lokales.

* **Gründung einer Fabrik für elektrische Lampen.** In Bromberg ist von einer Amerikanisch-Polnischen Gesellschaft mit einem Einlagekapital von 24 Millionen poln. Mark ein Unternehmen gegründet worden, dessen Gegenstand die Herstellung elektrischer Lampen und Beleuchtungskörper ist. Die Gesellschaft, die sich „Ampol" nennt, ist die erste polnische Fabrik für diese Gegenstände.

* **Großer Kohlenbrand.** Auf dem großen Platze in der Przejazd-Straße Nr. 88 befinden sich 160 Waggon Kohle und vielleicht noch einmal soviel Waggon Brennholz. Diese jetzt so kostbaren Brennmaterialien gehören dem staatlichen Bau- und Einquartierungsamt. Am Sonntag, den 31. Juli, also rund vor neun Tagen, bemerkte man aus dem großen Berg der schwarzen Diamanten, der von Scheiten der verschiedensten Holzarten umgeben ist, weißen Rauch aufsteigen und man kam auch nach reiflichem Nachdenken darauf, daß die vor einer Woche herrschende tropische Hitze die Kohle in Brand gesetzt haben könne. Es wurden auch auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens bewanderte Personen zur Beratung herangezogen und, da bei einem Kohlenbrand bekanntlich kein Wasser nützt, wurde den maßgebenden Personen der Rat erteilt, genügend Hilfskräfte herbeizuschaffen, die Kohle und vor allen Dingen die Holzscheite umzulegen, den Brandort festzustellen und das Feuer zu unterdrücken. Natürlich wäre das ein großes Stück Arbeit gewesen, wozu Hunderte arbeitswillige Menschenhände erforderlich gewesen wären. Wegen technischer Schwierigkeiten wurden diese erteilten Ratschläge unterlassen und es rauchte und dampfte immer weiter, bis am verflossenen Sonnabend abend, als die Glut der Kohle von der einen Seite den umgebenden Scheiterhaufen umfaßte und man wirklich zu der Ueberzeugung kam, daß es ein ganz gefährliches Spielchen war, das man hier trieb. Man kann es ruhig als eine Explosion bezeichnen, die mit einem Male auf dem Platze an der Przejazd-Straße 88 entstand, wohin nun unverzüglich unsere Freiwillige Feuerwehr gerufen wurde. Es erschienen die ersten vier Löschzüge mit ihren Brandmeistern und dem Holzbrande wurde gar bald ein Ende gemacht, anders natürlich verhält sich die Sache mit dem Keim des Brandherdes unter dem großen Berg der Kohle. Nach dort Wassermengen zu schleudern wäre unnütz und so haben sich die zuständigen amtlichen Stellen letzten Endes doch entschließen müssen, Militär zu Hilfe heranzuziehen. Hunderte von Spaten sind jetzt in Bewegung, die Kohle umzulegen und den Brand zu unterdrücken. Diese Arbeiten werden gewiß noch einige Tage in Anspruch nehmen.

* **Verdächtige Erkrankung.** Der Rettungswagen wurde vorgestern nach der Kilina-Straße 46 zu dem Arbeiter Johann Dittbrenner gerufen, bei welchem der Arzt eine verdächtige Erkrankung, ähnlich der Cholera, feststellte. Das staatliche Gesundheitsamt in Lodz wurde sogleich von diesem Fall in Kenntnis gesetzt und die erforderlichen Maßnahmen getroffen.

* **Tramway-Zusammenstoß.** Am Ausgange der Konstantiner-Straße stieß gestern ein Zug der elektrischen Zufuhrbahnen mit einem Wagen zusammen, in welchem Herr Dr. der Phil. Wladyslow Rosenblatt saß. Genannter Herr wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt schwere Verletzungen am Körper und einen Beinbruch. Der Wagen, in welchem Herr Dr. Rosenblatt saß, ging in Stücken und auch die Pferde wurden verletzt. Herr Dr. Rosenblatt wurde mittels Rettungswagen nach der Klinik „Unitas" gebracht.

* **Unfall.** Die Arbeiter der Lodzer Fabrikbahn Anton Wajt und Franz Kolacinski fanden eine Granatkapsel und begannen diese mit einem Messer zu reinigen, wobei eine Explosion erfolgte. Beide Arbeiter trugen schwere Verletzungen davon und wurden nach dem Hospital in der Drewnowska-Straße gebracht.

* **Sittlichkeitsverbrechen.** Bei der Polizei erschien die im Kreise Turek wohnhafte Helene Maciejak und teilte mit, daß sie von zwei unbekannten Männern im Karolewer Walde vergewaltigt worden sei. Die Verbrecher raubten ihr ein Paket mit Kleidungsstücken im Werte von 10,000 Mark und entkamen.

* **Selbstmord.** In der Wohnung des Zacharias Silberzweig (Allee des 1. Mai Nr. 20) vergiftete sich seine Schwester Elischer Silberzweig, 19 Jahre alt, wohnhaft in der Polnischewastr. 42. Ein Arzt der Rettungsstation erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe.

* **Erhängt.** Im Hause Ziegelstr. 30 erhängte sich vorgestern abend die daselbst wohnhafte 60jährige geisteskranke Sura Edelist. Ein Arzt der Rettungsstation konstatierte den eingetretenen Tod, worauf die Leiche nach dem städtischen Prosektorium gebracht wurde.


**Lohnweberei**

nimmt auf engl. breite Stühle Arbeit an. Daselbst wird auch eine Spulerin gesucht. Al. Kosciuszki 35, Schmidt

**Ein Diamino.**

(Firma Dobein-Paris) zu verkaufen. Daselbst wird eine Wage bis 5 Kg. u. ein Kessel v. 15—20 Garniec zu kaufen gesucht. Zu erfragen in d. Red.


Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 7. August cr. meinen lieben Gatten, unseren herzensguten, treusorgenden Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Kusin

# Karl Below

**Fleischermeister**

im Alter von 54 Jahren nach langen schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Dienstag den 9. ds. Mts. um 1/24 Uhr nachm. vom Trauerhause Kilinskiego 126 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

# Forma opłaty stemplowej na wekslach i przekazach.

1) Znaczki stemplowe nakleja się tylko na odwrotnej stronie weksla przed pierwszym żyrem.
2) Znaczki stemplowe nakleja się jeden obok drugiego, nie zaś, jak się to praktykuje, jeden na drugim.
3) Znaczki stemplowe kasuje się podpisem wystawcy weksla, przyczem niezależnie od tego **każdy znaczek** musi być zaopatrzony datą wystawienia weksla.
4) Pożądanem jest, ażeby podatek stemplowy od weksli na większe sumy, był opłacany w Urzędzie Skarbowym.
5) Wszelkie innego rodzaju kasowanie znaczków stemplowych jest nieformalne i pociąga za sobą karę kontrawencyjną.

**Weksle nieformalnie ostemplowane pod żadnym pozorem nie będą przez Banki przyjmowane ani do dyskonta ani do inkasa.**

**Bank Handlowy w Łodzi**
**Bank Kupiecki Łódzki**
**Bank Polskich Kupców i Przemysł. Chrześcijan.**
**Bank Handlowo-Przemysłowy w Łodzi**
**Towarz. Wzajemnego Kredytu Przemysł. Łódzkich**
**Łódzkie Towarz. Wzajemnego Kredytu**
**Bank Udziałowy**
**Bank Handlowy w Warszawie Oddz. w Łodzi**
**Piotrogrodzko-Rysk. Bank Handl. Oddz. w Łodzi**
**Bank Zachodni Oddz. w Łodzi**
**Bank Ziemi Polskiej w Lublinie Oddz. w Łodzi**
**Bank Kupiectwa Polskiego Oddz. w Łodzi**
**Bank Związku Spółek Zarobkowych Oddz. w Łodzi**
**Bank Małopolski Oddz. w Łodzi**


**Sommer-Theater „SCALA"** Dir. S. Kuperman. — Nur heute: Neue Kräfte: **Duett Hasstings**, exzentrische amerikanische Tänze. **Adam Dobrzański**, polnischer Humorist. **Rella Glowacka**, lyrische Sängerin. **Lill und Edwin**, ungarisches Tanzduet. **Duett Janaszek**, exzentrisches polnisches Duett. **Lola Patroni**, beliebte Soubrette. **E. Bodo**, Lieder. **Z. Ulatz, E. Kaminski, St. Bronecki, F. Slawska**, Kouplets. **Das Programm besteht aus 18 erstklassigen Solonummern.** Premieren Dienstags. — Kasse ab 5 Uhr abends. — Bei ungünstiger Witterung im Winterlokal des Scala. Beginn des Konzertes 8 Uhr, der Vorstellungen um 9.15 Uhr.

**Handweber**

für leichte und schwere Tücher gesucht. Anzumelden zwischen 10—12 Uhr bei A. Piaskowski, Lodz, Konina 10. Angenommen werden nur solche die Mitglieder der Verbände „Praca" oder „Klasowy" sind. 3704

**Comptoirist**

für ein Fabriksgeschäft der Wollbranche, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit der doppelten Buchführung und Korrespondenz vertraut, Maschinenschreiben wäre erwünscht, und der gleichzeitig auch die Kundschaft zu besuchen hat, wird gesucht. Off. unt. „R. 18." in der Exp. ds. Blattes abzugeben.

**Dr. M. GOLDFARB**
**Haut- und venerische Krankheiten.**
**Zawadzka-Straße 15, Ecke Wulczanska.**
Sprechstunden: Von 9—12 vormittags und von 5—7 Uhr nachmittags, für Damen von 5—6 Uhr nachmittags. Sonntags nur von 9—12 früh.
Zezw. 5/5. 20 roku. D. U. Z. O. Ł. za № 31.

**Zahnarzt Günther**
**zurückgekehrt**

Gesucht pr. sofort von anständigem jungen Kaufmann

**1 gut möbliertes Zimmer**

mögl. mit separatem Eingang. Gefl. Off. u. D. Z. G. an d. Exp. ds. Bl. erbeten.

**Möbel**

aus 3 Zimmern, fast neu, Bettstellen mit Matratzen, Schränke, Wäscheschrank, Ottomane, Kasette, Trumeau, kleiner Kredenz, Bult, verkaufe billig. Petrikauerstr. 261, w. 4. 2. Et. Front.

**Lokal,**

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, im Mittelpunkt der Stadt, abzugeben. Off. unter „Nr. 100" sind in der Exp. dss. Bl. niederzulegen. 3678

**Ein massives Haus**

mit Obstgarten und 2 Plätze, Wiese, in der Umgegend von Lodz, zu verkaufen. — Zu erfragen Pomorska (Srednia) 61, in der Schlosserei, von 4—6 Uhr nachm. 3677

Für einen kleineren Haushalt wird eine junge, intelligente

**deutsche Dame**

als Wirtschafterin und Gesellschafterin zu zwei Kindern (8 u. 6 J.) gesucht. Off. nebst Abschriften von Zeugnissen unter „S.G.65" an die Exped. ds. Bl. erbeten.

**1 bis 2 Zimmer**

möbliert oder unmöbliert gegen gute Vergütung per sofort gesucht. Off. unter „G. W." an d. Exp. ds. Bl. erbeten. 3670



Verlag von Alexis Drewing und Alexander Milker. Verantw. Redakteur A. Drewing. Redaktions-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung"